

Warum Jahrhundertwende?

Im Jahre 2018 feierte die Jahrhundertwende-Gesellschaft ihr 30-jähriges Bestehen - genau einhundert Jahre nach dem Ende des 1. Weltkrieges, des Krieges, der die Weltordnung in ihren Grundfesten erschütterte und zum Ende sowohl der k. u. k. Monarchie in Wien als auch der Zarenherrschaft in Russland führte.

Maurice Ravels „La Valse“ aus dem Jahr 1919 macht musikalisch Schluss mit der Walzerseligkeit des Fin de Siècle. Diese große Epoche vor dem Zusammenbruch steht im Zentrum der Konzertprogramme der Jahrhundertwende-Gesellschaft.

Die romantische Epoche nach Richard Wagner fand ihre Fortsetzung durch bedeutende Künstler in fast allen europäischen Ländern: Dies waren in Skandinavien vor allem Edvard Grieg und Jean Sibelius, in Russland Mili Balakirew, Nikolai Rimski-Korsakow, Alexander Glazunow, Sergej Rachmaninow, Alexander Skrjabin und Nikolai Medtner, in Tschechien Antonin Dvořák und Bohuslav Martinu, in Ungarn Bela Bartók und Zoltan Kodaly, in Frankreich Gabriel Fauré, Claude Debussy und Maurice Ravel, in Spanien Isaac Albéniz und Enrique Granados, in Deutschland Max Reger und Richard Strauss und in Österreich Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Alban Berg und Alexander von Zemlinsky.

Die Reaktionen auf Richard Wagner, der mit seinem Tristan 1865 die musikalische Welt aus den Fugen hob, waren so unterschiedlich wie die großen Geister, von denen sie kamen. So gab es neben einer bewussten Fortsetzung der mit Wagner begonnenen Ausweitung der romantischen Harmonik und ihrer Spannungszustände (Strauss,

Rachmaninow, Medtner, der frühe Skrjabin und besonders der frühe Schönberg und der frühe Berg) auch eine Besinnung auf nationale bzw. Volksmusik (Bartók, Rimski-Korsakow, Albéniz, Granados). Gegenrichtungen finden sich im Impressionismus (Debussy, Ravel) aber auch in der Entwicklung eigenständiger harmonischer Systeme (Satie, Skrjabin) und dann vor allem in der von Schönberg nicht erfundenen, aber maßgeblich geprägten 12-Ton-Technik (diese dann allerdings erst nach dem Krieg um 1920).

Auch in Literatur und Kunst ist eine fortschreitende stilistische Differenzierung sichtbar (Naturalismus, Symbolismus, Impressionismus, Expressionismus, Heimatkunstabewegung, Jugendstil). Dieser Stilpluralismus als Reaktion der Künstler auf die gesellschaftlichen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen im Nachzeitalter der Industrialisierung trägt maßgeblich zur Faszination der Zeit um 1900 bei.

Die Geburtsstunde der Jahrhundertwende-Gesellschaft schlug im Jahr 1988, als der Komponist und Pianist Martin Münch in der Alten Aula der Universität Heidelberg sämtliche Sonaten von Skrjabin aufführte. Gemeinsam mit einigen Gleichgesinnten gründete er die JG, die sich zum Ziel setzte, schwerpunktmäßig diese Epoche in den Focus zu stellen und vor allem Werke bekannter wie weniger bekannter Komponisten dieser Zeit aufzuführen. Die aktuell ausschließlich musikalischen Programme wurden in den letzten 32 Jahren immer wieder ergänzt durch literarische Veranstaltungen, Kabarett und Chanson und sogar Kunstausstellungen.